

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

136 (15.6.1937)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 136

Dienstag, den 15. Juni 1937

108. Jahrgang

## Vordringen der nationalen Truppen an der Bilbao-Front

Der Hafen von Bilbao im Feuerbereich der nationalen Artillerie — Der französische Konsul aus Bilbao abgereist — Der englische Konsul vermisst

M.B. Salamanca, 14. Juni. An der Front von Bilbao haben die nationalen Truppen den Höhenzug La Cruz besetzt und sind an dem Ort Ralbacano vorbei nach Westen weiter vorgestoßen.

Im Rückenabschnitt haben die Nationaltruppen folgende Orte besetzt: Ratica, Maruri, Andraca, Gorliz und Plencia. Auch hier geht der Angriff weiter. Die Zahl der gefangenen Bolschewisten ebenso der Ueberläufer geht in die Tausende. Die Demoralisierung der bolschewistischen Herden macht immer weitere Fortschritte.

M.B. Saragossa, 14. Juni. Der Bericht der nationalen Division von Aragon vom Montag meldet: Im Abschnitt Jaca haben die nationalen Truppen den Ort Allue besetzt und dem Gegner große Verluste zugefügt.

In Huesca konnten die nationalen Flugstreitkräfte im Luftkampf vier feindliche Apparate abschießen.

Im Abschnitt Chumilla wurden kleinere feindliche Angriffe ebenso wie bei Verdiguera abgelenkt. Zahlreiche Gewehre sowjetrussischer Herkunft fielen in die Hände der Nationalen.

Der Hafen von Bilbao im Feuerbereich der nationalen Artillerie

M.B. Paris, 15. Juni. Drei französische Frachtdampfer, die am Montag mit Lebensmittelbeladungen nach Bilbao einlaufen sollten, mußten umkehren, da der Hafen im Feuerbereich der nationalen Artillerie liegt.

Der französische Konsul aus Bilbao abgereist.

M.B. Paris, 14. Juni. Wie Havas aus Bayonne meldet, hat der französische Konsul in Bilbao, Castron, mit seiner Familie und allen Angehörigen des Konsulats die baskische Hauptstadt verlassen. Er schiffte sich am Montagmorgens auf dem französischen Kanonenboot „Audacien“ ein. Er wird in der Nacht zum Dienstag in St. Jean de Luz erwartet.

Der englische Konsul in Bilbao vermisst.

M.B. San Sebastian, 15. Juni. Die britische Regierung hat ihre Konsuln in Santander und Bilbao zurückberufen. Der britische Konsul in Bilbao konnte jedoch nicht aufgefunden werden, weshalb die im dortigen Hafen eingelassenen englischen Torpedoboote ein Landungsstörps in die Stadt geschickt haben mit der Aufgabe, den Konsul zu suchen.

Schwere Explosionen in der Kirche. — Die hinterhältige Kampfesweise der Bolschewisten an der Bilbao-Front.

M.B. San Sebastian, 15. Juni. Augenzeugen berichten von einem neuen Beispiel der falschen und hinterhältigen Kampfesweise der Bolschewisten an der Bilbao-Front.

Nachdem nationalspanische Legionärtruppen den Ort Mungia besetzt hatten und ein Teil der Mannschaften sich in die dortige Kirche begeben hatte, erkündeten plötzlich sowohl in der Kirche wie in anderen größeren Gebäuden des Ortes schwere Explosionen, die sämtlichen nationalen Soldaten das Leben kostete. Die Bolschewisten hatten vor ihrem Abzug Sprengladungen gelegt, die sie mit elektrischen Kabeln etwa eine Stunde nach dem Einzug der nationalen Truppen zur Explosion brachten.

Ähnliche Vorgänge werden auch aus anderen Ortschaften gemeldet, die am Montag in die Hand der Nationaltruppen fielen.

Sofortige Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung angeordnet.

M.B. Paris, 15. Juni. Wie Havas aus Madrid meldet, ist nunmehr die sofortige Räumung der Stadt durch die Zivilbevölkerung angeordnet worden.

Franco wird über den bolschewistischen Abschaum triumphieren. „Daily Mail“ über die Bedeutung des Vorkurses auf Bilbao.

M.B. London, 15. Juni. Die Londoner Morgenpresse bringt ausführliche Berichte über das siegreiche Vordringen der nationalspanischen Truppen auf Bilbao.

„Daily Mail“ schreibt, der Sieg Francos bei Bilbao werde besonders wichtige militärische Folgen haben, weil dadurch 40—50 000 Mann für den Einsatz an den anderen Fronten frei würden, zudem werde er den nationalspanischen Kräften neuen Auftrieb geben. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß General Franco am Ende über den bewaffneten Abschaum triumphieren werde, der die Hauptmasse der Bolschewisten bilde. Die Endhoffnungen der Bolschewisten seien bereits hoffnungslos geworden, und die Einnahme Bilbaos werde einen wirklichen Schritt näher zu dem Zeitpunkt darstellen, an dem der bolschewistische Terror endgültig von der spanischen Halbinsel verbannt werde.

Eine Pariser Waffenschmuggelorganisation, die alles Dagegen in den Schatten stellt.

M.B. Paris, 15. Juni. In Paris ist die Polizei, wie der „Petit Parisien“ meldet, einer Waffenschmuggelorganisation auf die Spur gekommen, deren Umfang alles weit in den Schatten stellt, was bisher jemals an Waffenschmuggelungen bekannt geworden ist.

Die Zentrale der Waffenschmuggler, die hauptsächlich nach dem bolschewistischen Teil Spaniens liefern, liegt danach in Brüssel. Einer der Hauptanführer der Bande scheint der am Montag verhaftete Maurice Jouannaud zu sein, der aufgrund der bei ihm entdeckten riesigen Mengen Kriegsmaterial lieferbereit hatte, darunter 60 000 sowjetrussische Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre, ja sogar auch Tanks und Flugzeuge. Die Polizei kam dieser Sache durch einen Zufall auf

die Spur. Als auf Jouannaud ein Ueberfall verübt wurde, gab dieser auf die angeblich unbekannt Angreifer mehrere Schüsse ab, von denen, wie sich aus Blutspuren ersehen läßt, einer getroffen haben muß. Die Polizei, die kurz darauf in der Wohnung eintraf, wurde durch die merkwürdigen Ausflüchte aufmerksam, die der „Ueberfallene“ machte. Es scheint sich hierbei wohl um eine Abrechnung unter Mitgliedern derselben Bande gehandelt zu haben. Ein Polizeibeamter hielt ein auf dem Schreibtisch liegendes Rößblatt gegen einen Spiegel und entdeckte äußerst kompromittierende Ausführungen über die einseitige Tätigkeit einer weit verzweigten Waffenschmuggelgesellschaft, u. a. auch die Adresse ihrer Zentrale in Brüssel. Es kam aber noch besser. Bei einer sofort eingeleiteten Hausdurchsuchung fanden die Polizisten in dem Rundsunkgerät geschickt verpackt die gesamte Korrespondenz Jouannauds, darunter auch die vollständige Liste des verfügbaren Kriegsmaterials.

Spanien-Bolschewisten plündern britische Bankkonten

London, 14. Juni. Getreu der bolschewistischen Uebung, beim Herannahen der Franco-Truppen Geld und Geldeswert ins Ausland zu verschleppen, hat man Geld und Wertpapiere der drei größten Banken von Bilbao „beschlagahmt“ und will es mit dem englischen Dampfer „Seabank“ in Sicherheit bringen. Nun hat der britische Botschafter in London einen Brief der drei geschädigten Bankdirektoren erhalten, in dem diese unter Protesten darauf aufmerksam machen, daß es sich bei dem gestohlenen Geld zum Teil um britisches Eigentum handelt. Die Direktoren, die sich im nationalspanischen San Sebastian befinden, fordern die englische Regierung auf, die Gelder und Wertpapiere, die „ohne Zustimmung ihrer rechtmäßigen Eigentümer“ verschifft worden seien, entweder in San Sebastian oder in Palajas abliefern zu lassen oder bei einer englischen Bank zu hinterlegen. Unter den Geldern befinden sich nach der Mitteilung u. a. Obligationen, die britischen Firmen gehören, im Werte von annähernd einer Million Pfund.

Aus St. Jean de Luz wird von der „Daily Mail“ berichtet, daß der Brief der Bankdirektoren vom Botschafter zur Entscheidung an das Foreign Office in London weitergeschickt worden sei. Das Schiff „Sea Banc“ befindet sich zurzeit in La Palaise bei La Rochelle.

## Die Volksfrontregierung sucht nach einem Ausweg

Neue Steuern und Preiserhöhungen sollen 5 Milliarden einbringen — Ein Sondergesetz in Vorbereitung

M.B. Paris, 15. Juni. Dem Parlament soll sobald wie möglich ein Sondergesetz unterbreitet werden, das nur wenige Artikel umfaßt und der Regierung die Ermächtigung erteilt, Steuern und Abgaben so umzugestalten, daß sie etwa 5 Milliarden Franc Mehreinnahmen erbringen. Die Regierung soll weiterhin ermächtigt werden, durch Verordnung sowohl auf den Konsum wie auf das Einkommen und die Vermögen erhöhte Steuer zu legen. U. a. bahnt sich man, die Eisenbahn- und Posttarife sowie den Benzinpreis zu erhöhen.

In unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß diese Maßnahmen mit der Abwertung vom 1. Oktober v. Js. zu erklären seien. Die Maßnahmen auf dem Geld- und Devisenmarkt über die in letzter Zeit zahlreiche Gerüchte in Pariser Bank- und Börsenkreisen umliefen, scheinen sich jedoch nicht auf eine Devisenkontrolle erstrecken zu sollen. Die Regierung beabsichtigt offenbar, dem Dreierabkommen zwischen Frankreich, Eng-

land und USA treu zu bleiben und scheint lediglich Mittel und Wege gesucht zu haben, um die Ausfuhr französischer Kapitalien ins Ausland einer strengeren Ueberwachung zu unterstellen. Bankoperationen sollen in Zukunft an die normalen Grenzen der wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes gebunden bleiben. Die Regierung wünscht, ermächtigt zu werden, von der Bank von Frankreich eine Erhöhung ihres Vorstufes an den Staat zu verlangen, um auf diese Weise der Spekulation zu begegnen. Die Vorschläge sollen um etwa 10 Milliarden ausgedehnt werden.

Die Einmütigkeit, mit der das Kabinett am Montag die vom Finanzminister zur Sanierung der Krise ins Auge gefaßten Maßnahmen angenommen zu haben scheint, wird in politischen Kreisen als „außerordentlich wichtig“ bezeichnet. Ministerpräsident Blum wird unmittelbar nach dem heutigen Ministerrat das Sondergesetz im Büro der Kammer hinterlegen, damit das Parlament möglichst bald mit der Aussprache über diese Vorlage beginnen kann. Kammerpräsident Herriot ist bereits am Montag abend telephonisch nach Paris gerufen worden. Man hofft, daß die Vorlage schon am Donnerstag in der Kammer und noch vor Ende der Woche auch im Senat zur Abstimmung kommen kann.

Das „Echo de Paris“ will in Zusammenhang mit den Beschlüssen des Kabinetts wissen, daß die im März ernannten Beisitzer im Devisenausgleichsfonds, Rist und Beaudoin, durch einen Brief an den Ministerpräsidenten ihren Rücktritt erklärt hätten. Die „Action Française“ meint, der ebenfalls zurückgetretene jüdische Direktor der „Bank von Paris und der Niederlande“, Horace Finalet, werde demnächst wohl zum Generalkontrollleur der französischen Banken ernannt werden. Bald könne man in den Pariser Straßen „Israel überall“ rufen.

Zehn 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe bis 1942. — Englands gewaltiges Rüstungsprogramm zur See.

M.B. London, 15. Juni. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in Marinestellen werde angenommen, daß in das Bauprogramm des nächsten Jahres außer den schon im Bau befindlichen fünf Schlachtschiffen noch drei weitere aufgenommen werden würden. Man wolle außer den schon vorhandenen 15 Schlachtschiffen und Schlachtkreuzern, die alle vollkommen modernisiert werden sollen, im Jahre 1942 noch zehn neue 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe im Dienst haben.

## Note an die beiden spanischen Parteien

Vereinbarungen untereinander für den Fall eines Bruches der Zusicherungen

London, 14. Juni. Die am Samstag getroffene Vier-Mächte-Vereinbarung umfaßt zwei Teile: Ein Abkommen der vier Mächte über den Inhalt der durch Eden an beide spanischen Parteien zu richtende Note und eine Vereinbarung der vier Mächte untereinander. Gemäß der Einigung wird die englische Note an die beiden Parteien in Spanien folgende drei Punkte enthalten: 1. ein Ersuchen an die beiden spanischen Parteien, die an der internationalen Kontrolle teilnehmenden Kriegsschiffe zu respektieren und eine entsprechend klare Anweisung an ihre Flotten und Luftwaffen zu geben; 2. ein Ersuchen an die beiden Parteien, log. Sicherheitszonen für die Schiffe der vier Mächte zur Verfügung zu stellen und Verhandlungen über deren Bereitstellung aufzunehmen; 3. eine Mitteilung an beide Parteien, daß jeder Angriff auf ein Schiff der Kontrollmächte als eine gemeinsame Sache der vier Kontrollmächte angesehen

wird und unbeschadet des Selbstverteidigungsrechtes bei jedem Angriff die vier Mächte zusammentreten, um gemeinsame Schritte zu ergreifen. Die Vereinbarung der vier Mächte untereinander stellt ausdrücklich fest, daß für den Fall eines Bruches der oben gegebenen Zusicherungen durch die Spanier und falls in diesem Falle nicht innerhalb einer angemessenen Zeit gemeinsame Maßnahmen beschlossen werden, eine neue Lage für jede der beteiligten Mächte eintritt, durch die sie ihre Handlungsfreiheit wieder gewinnen. Ferner bekräftigen die vier Mächte in dieser Sondervereinbarung, daß die Kontrolle mit einem Höchstmaß internationalen Vertrauens ausgestattet und daher wirksam und neutral gehalten werden muß. Hierzu sollen praktische Vorschläge im Nichteinmischungsausschuß vorgebracht werden. Die englische Note geht, wie bekannt wird, am Dienstagvormittag an die beiden spanischen Parteien.

# Das Moskauer Mordsystem

„Wer kommt als Nächster dran?“

London, 14. Juni. Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ schildert die Lage in Sowjetrußland. Das Chaos breite sich über das Land aus. Massenarrests und Hinrichtungen, Aufstände und Streiks in Stadt und Dorf fänden überall statt. Eine unter der Herrschaft des Verdachts morsch werdende rote Armee — das sei das Äußerste von heute. In dem Bericht heißt es weiter, daß die Verhaftungen, Verbannungen und Hinrichtungen höchster Funktionäre der kommunistischen Partei, der Sowjetregierung, der Industrie und der Parteioffiziere sowie der Arbeiter ihren Eindruck auf Arbeiter und Bauern nicht verfehlt hätten. Jeder Arbeiter werde erfaßt, seinen Nachbarn zu bespitzeln, Söhne müßten ihre Väter und Väter ihre Söhne denunzieren, bis der „letzte Feind Stalins“ getötet sei. Aber solchen Appellen lauschte man in Sowjetrußland keinesfalls noch schweigend. Wütende Volksmassen hätten vielmehr die Hauptquartiere der G.P.U. in Koltow, Gorki und anderen Städten gestürmt. Die Förderung der Doneskohlenbergwerke sei um 40 v. H. niedriger als noch vor einem Jahr. In der Eisen-, Stahl- und Naphthaindustrie sei der Niedergang nicht geringer. Die früheren Betriebsführer seien entweder verbannt oder erwarteten in G.P.U.-Kerkern ihr Schicksal. Die Demoralisierung pflanze sich von den Städten in die Dörfer fort, sodaß das Postbüro bereits die „Wahlen“ vom August auf November habe verschieben müssen. Unruhen seien jedenfalls heute an der Tagesordnung in Sowjetrußland und Berichte aus Moskau belegen, daß die Lage außerordentlich gespannt sei. Ein bedeutendes Zeichen dafür, daß die Sowjetgewalt sich selbst unsicher fühlte, sei die Anweisung an die „Intourist“-Vertreter im Ausland, einwöchentliche Feiern zu unterbrechen und die Ud.S.S.R. zu organisieren.

In Moskau würden, heißt es in dem „Daily Mail“-Bericht weiter, schon Vermutungen angefaßt, wer als Nächster „drauf kommen“ werde. Ob Woroschilow, der die rote Armee kontrolliere, ob Blücher mit seiner 300 000 Mann starken Armee im Fernen Osten, ob Segow, den Stalin wegen der G.P.U. fürchtete. Marischall Blücher sei an dem Tage von Sibirien nach Moskau gerufen worden, an dem Garmantil Selbstmord beging. Im Kreml habe Blücher dann eine lebhaft Auseinandersetzung mit Stalin gehabt, der ihn beschuldigt habe, im Fernen Osten eine selbständige Armee zu organisieren, um sich zum Diktator von Sibirien zu machen. Blücher habe Stalin später doch seine Treue versichert. Darauf habe Stalin erklärt, er müsse seine Treue dadurch beweisen, daß er über Tuschschewski zu Gericht sitze und ihn zum Tode verurteile. Das habe Blücher getan. In einem Aufsatz sagt die Schriftleitung der „Daily Mail“, in der ganzen Geschichte gebe es keine Parallele für die Schlächtereien des Moskauer Regimes. Man müsse fragen, ob es angesichts dieser Lage noch möglich sei, daß in England auch nur ein Funke von Sympathie für die namenstüchtigen Henkerknechte der Sowjetunion übrig bleibe.

London: Ganz Sowjetrußland zittert

London, 14. Juni. In größter Aufmachung weisen eine Reihe von Sonntagshäftern auf die Vorgänge in Sowjetrußland hin. „Der Glaube, daß Revolution und Bürgerkrieg in Sowjetrußland drohen“, so schreibt „People“, „wird durch Geheimberichte bestätigt, die von Großbritannien von verlässlichen Agenten in Moskau eingegangen sind. Diese Berichte melden, daß die Sowjetunion sich vor dem Ausbruch einer Krise befindet, die so schwer ist wie diejenige, die zum Sturz des zaristischen Regimes von 1917 geführt hat, und daß Stalins Tage als Diktator gezählt sind.“ — „Sunday Chronicle“ meldet aus Warschau, daß nach der Verurteilung der acht russischen Generale Hinrichtungen in ganz Sowjetrußland stattgefunden hätten. Hunderte von Soldaten, Anhänger der zum Tode verurteilten Generale, seien abgeschlachtet worden. Stalin, krank, furchterfüllt und einsam in seinem schmerzbedrückten Quartier im Kreml, entledige sich schon seiner Feinde, bevor sie sich seiner entledigten. Rußland stehe heute der größten Krise seit der Revolution 1917 gegenüber. Tuschschewski und seine Kameraden hätten geplant, das gegenwärtige tyrannische System zu stürzen, Stalin zu ermorden und selbst die Macht zu ergreifen. Beschow, der neue Innenminister, habe jedoch die Verschwörung entdeckt. Als er das Amt von Jagoda übernommen habe, habe er einen Geheimpakt entdeckt, der Beweismaterial über ein großartiges Komplott enthalte. Jagoda sei an dieser Verschwörung beteiligt gewesen. Auf Beschows Bericht an Stalin hin habe dieser schnell gehandelt. Tausende von Beamten und von Armeeführern seien verhaftet worden. Sie seien auf der Stelle erschossen worden. Moskau sei eine Stadt der Toten und der Kreml in ein bewaffnetes Lager verwandelt worden.

„Sunday Express“ berichtet, daß ganz Sowjetrußland zittere. In der Ukraine hätten drei Regimenter rekrutiert, die aufgelöst und nach Sibirien verschifft worden seien. 900 Soldaten seien in Kiew und 300 weitere in Charlow verhaftet worden.

## Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

55. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Oh, doch wohl. Denn das eine der Mädchen, die in Heinsbergs Haushalt beschäftigt sind, erzählte, daß Gräulein Helmsrode Bild auf dem Schreibtisch des Herrn Doktors stehe.“

„Ich — kann — ihn — doch — nicht — ich — habe doch geglaubt, er liebt Gret wieder, als er sie sah? Die arme Gret, die an ihrer Liebe starb?“

„Rudolf Heinsberg hätte Gret Alter sicherlich nicht geheiratet, auch wenn er Sie nicht inzwischen kennen gelernt hätte, Mse-Dore.“

Mse-Dore schwieg. Dann fragte sie: „Wie können Sie das annehmen? Gret war schön. Sie hat immer alle Männer bezaubert.“

„Rudolf Heinsberg wohl kaum mehr. Er wußte, wie frei sie sich zu bewegen pflegte. Das hätte ihn meilenweit von ihr getrieben, selbst wenn sie ihm damals nicht den Ring vor die Füße geworfen hätte, als alle Welt ihn verließ.“

Angesäm sah sie Mse-Dore nach Margas Hand. „Wie können Sie das alles wissen?“

„Ich bin die Schwester der Prinzessin Hannel Liebenstein. Verzeihen Sie den kleinen Betrug mit dem Beamten Ihrer Werte. Natürlich existiert dieser Schwager nicht, sondern nur Schwager Harry Liebenstein.“

„Und von ihm wußten Sie alles?“

„Ja!“

„So haben Sie mich verraten?“

„Nein! Ich konnte mich doch ruhig für die schöne Mse-Dore Helmsrode interessieren? Da fand keiner was dabei. Ich habe nie geschrieben, daß Sie sich hier befinden. Ich fand es gut, daß Sie zunächst erst einmal an Leib und Seele gesund konnten. Es war viel besser, Sie blieben hier, eine Zeitlang! Ich wußte genau, daß eines Tages

Die ausländischen Diplomaten seien noch immer ratsungslos. Sie erinnern sich noch zu gut daran, daß nach vor kurzem Tuschschewski als einer der Gründer der modernen roten Armee gegolten habe, und daß auch die anderen Generale die höchsten Stellen in der russischen Armee innegehabt hätten. Man frage sich, wer noch alles in diese Verschwörung verwickelt sei und welchen Umfang sie habe.

### Moskau horcht auf!

Moskau, 14. Juni. Auch nach der amtlichen Bestätigung der Urteilsvollstreckung gegen die Armeekommandeure geht der von oben befohlene Feldzug zur Organisierung des Volksornes gegen die „übertrüglichen Herrscher“ weiter. Die Beurteilung, die das Urteil im Auslande auslöst, hat in amtlichen Moskauer Stellen großen Eindruck gemacht. Einen Beweis dafür bildet der Leitartikel der „Pravda“, der sich zu der Feststellung gezwungen sieht, daß die gesamte maßgebende Auslandspresse sich einhellig gegen diese menschenfressenden Methoden des revolutionären Despotismus Stalins ausgesprochen hat. Da es dem Blatt hoffnungslos erscheint, zu gleicher Zeit gegen die englische, die italienische, die japanische, die polnische, die deutsche usw. Presse zu polemisieren, ist es schließlich glücklich, die Stimme ausgerechnet des „Manchester Guardian“ anzuhören zu können, der sich einzig aus dem Chorus der zitierten Blätter bemogen gesehen hat, einen der Sowjetunion freundlicheren Kommentar zu veröffentlichen. Darüber hinaus fehlen aber bisher sogar die sonst stets üblichen Lobeshymnen der tschechischen Zeitungen. Es ist offensichtlich, daß man in Moskau von der so einhelligen Beurteilung des neuen Blutspraches in der Welt unangenehm überrascht ist.

### Rußenhandelskommissar Rosengolz amtsenthoben

Moskau, 14. Juni. Die Sowjettelegraphenagentur teilt mit, daß der Volkskommissar für Außenhandel, Rosengolz, durch Regierungsverordnung seines Postens enthoben worden sei und „eine andere Tätigkeit“ übernehmen werde.

Welcher Art diese anderweitige Tätigkeit sein soll, wird jedoch nicht vermerkt. Rosengolz, ein „alter Bolschewik“ und Parteimitglied seit 1905, bekleidete seit 1922 verschiedene höchste Posten in der Wirtschaft und Diplomatie. Seit Bestehen des Außenhandelskommissariats (1930) war Rosengolz Volkskommissar für Außenhandel.

Die plötzliche Dienstenthebung Rosengolz im gegenwärtigen Moment gibt hier zu allerlei Vermutungen Anlaß.

## Japan gegen den Weltbolschewismus

„Die Zulassung der Sowjetunion war ein tödlicher Schlag für Genf“ — Der frühere britische Botschafter in Japan warnt England vor der bolschewistischen Weltgefahr

Moskau, 15. Juni. Unter der Ueberschrift „Die Achse Genf-Moskau“ veröffentlicht der „Evening Standard“ einen sehr bemerkenswerten Aufsatz des früheren britischen Botschafters in Japan, Sir Francis Vindley, in dem es heißt, daß die Zulassung von Sowjetrußland in Genf dem Völkerbund einen tödlichen Schlag erteilt habe. Entgegen der Annahme mancher bedeutenden und maßgebenden Kreise in England sei der Völkerbund, der heute für alle praktischen Zwecke nur drei wichtige Staaten, nämlich England, Frankreich und Sowjetrußland, umfasse, nicht in der Lage, seine Wirksamkeit zu beweisen. Diejenigen Leute, die es gern glauben möchten, behaupteten, daß die Sowjetregierung nicht mehr bekehrte sei, die Weltrevolution zu fördern oder sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. Bedauerlicherweise sei aber nicht ein wahres Wort an einer solchen Entwicklung in Sowjetrußland. Die Komintern werde großzügiger denn je von der Sowjetregierung finanziert, und kommunistische Agenten seien in Indien und anderswo ebenso aktiv beschäftigt, wie sie es kaum jemals zuvor gewesen seien. Die Ausbildung von Personen aller Nationalitäten in der Technik des Terrors, des Straßenkampfes und Massenmordes werde in den bekannten Zentren in Sowjetrußland ebenso intensiv wie bisher fortgesetzt, und das fertige Produkt werde nach jedem Auslande geführt, das ein günstiges Absatzgebiet verpricht. Mehrere Gegenden Chinas seien bereits bolschewisiert, und die chinesischen kommunistischen Ar-

### Französischer Kabinettsrat

Paris, 14. Juni. Am Montagmorgen wurde ein Kabinettsrat abgehalten. Finanzminister Lurial gab, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Darstellung der finanziellen Lage und unterbreitete Vorschläge, die die einmütige Zustimmung des Kabinetts fanden. Der Wortlaut der Gesetzesvorlage wird am Dienstagvormittag im Ministerrat festgelegt werden.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll das Finanzprojekt bereits am Mittwoch von dem Finanzausschuß der Kammer geprüft und möglichst bald in öffentlicher Aussprache behandelt werden. Es sei, so betont man, eine mit parlamentarischen Aussprachen belastete Woche zu erwarten. Die Aussprachen seien nicht nur technischer, sondern auch politischer Art. Vor allem werde es im Senat Meinungsverschiedenheiten geben. Im Anschluß an den Kabinettsrat empfing Finanzminister Lurial im Finanzministerium den Generalsekretär der Gewerkschaft C.G.T., Leon Souhaig.

Wirtschaftliche Kontrollbeamte. — Sprengstoff nicht beschlagnahmt, weil nicht namentlich aufgeführt.

Paris, 15. Juni. Zwei vor einigen Tagen in Cerebere von der französischen Gendarmerie festgehaltene Eisenbahnwagen mit 13 Tonnen hochexplosivem Sprengstoff Nitrotoleone durften nunmehr, wie die Zeitung „Epoque“ wissen will, ihre Weiterreise nach Sowjetspanien antreten. Die Untersuchungsbehörde des Londoner Nichteinmischungsausschusses habe die Freigabe der Wagenladung beschlossen, „weil dieser Sprengstoff nicht auf der Liste des für die Ausfuhr nach Spanien verbotenen Kriegsmaterials angeführt“ sei.

### Das irische Parlament aufgelöst.

Dublin, 14. Juni. Das irische Parlament ist am Montagabend nach Annahme der neuen Fassung mit 62 gegen 48 Stimmen aufgelöst worden. Für die Neuwahlen ist der 1. Juli und für den ersten Zusammentritt des neuen Parlaments der 21. Juli 1937 vorgeesehen.

### Entsetzliche Bluttat in der Grenzmark

Platzow, 15. Juni. In der Nacht zum Montag ereignete sich in Barkensfelde (Kreis Schlochau) eine entsetzliche Bluttat. Der 38 Jahre alte August Zahnte, der schon seit mehreren Wochen seiner Arbeitsstelle fern geblieben war und sich von Hause abwesend herumgerieben hatte, erschlug seine Ehefrau sowie seine beiden Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren und seinen 18 Jahre alten Schwager mit der Art. Zahnte, dessen Aufenthalt unbekannt war, flog in der Nacht durch das Kellerloch in seine Wohnung ein. Nur sein 14 Jahre alter Sohn und seine Schwiegermutter konnten sich durch die Flucht retten. Der Täter, der sich auch früher schon oft tagelang herumgetrieben hatte und von dem man annimmt, daß er geltesgestört ist, ist flüchtig.

meen würden von sowjetrussischen Agitatoren und mit sowjetrussischem Gelde unterhalten.

Es sei unerfindlich, wie angesichts all dieser Tatsachen die erwähnten Leute glauben könnten, daß sich Sowjetrußland als nützlicher und wertvoller Verbündeter gegen potentielle Feinde Englands bewähren könnte. Für die Sowjetregierung seien alle anderen Regierungen und besonders die demokratischen Regierungen Feinde, die mit allen verfügbaren Mitteln vernichtet werden müßten.

Es sei unübersehbar, was der Sowjetpakt den Franzosen bereits an Moral gekostet habe. Die Moskauer Millionen, die so verschwenderisch nach Frankreich gestochen worden seien, hätten mehr dazu beigetragen als die deutsche Aufrüstung über das Anwachsen der deutschen Bevölkerung, um Frankreich gegen einen Angriff zu schützen. In Moskau habe man große Hoffnung, daß der Kampf für die Weltrevolution sich über die Pyrenäen ausdehnen würde. Es müßte jedem Mann klar sein, daß es, solange sich Sowjetrußland im Völkerbund befindet, ein Wahnsinn wäre, sich auf den Völkerbund zu verlassen.

Es gebe noch gefährlichere Formen des Angriffs als die offene Kriegserklärung, nämlich die aufwühlende Unterminierung derjenigen Einrichtungen, von denen die ganze Stärke Englands abhängt, die geheime Finanzierung von Aufständen und industriellen Unruhen und die Ausbildung von Sabotagekämpfern in der Technik des Straßenkampfes.

„Ich — kann — ihn — doch — nicht — ich — habe doch geglaubt, er liebt Gret wieder, als er sie sah? Die arme Gret, die an ihrer Liebe starb?“

„Rudolf Heinsberg hätte Gret Alter sicherlich nicht geheiratet, auch wenn er Sie nicht inzwischen kennen gelernt hätte, Mse-Dore.“

Mse-Dore streichelte über die verarbeiteten Hände der Komtesse Marga. Leise sagte sie: „Aubet Harry Liebenstein denn das, daß Sie hier sind?“

„Nein, er wollte es nicht. Doch das Glück, der Reichtum sollten nur für Hannel sein. Ich will nichts davon für mich. Mir genügt meine Arbeit.“

Schweigen!

„Was soll ich tun? Marga, was raten Sie mir?“

„Sie haben Rudolf Heinsberg verlassen. Anders, wie Gret Alter ihn damals verließ! Aber doch haben auch Sie ihn verlassen, wenn auch in dem guten Glauben, ihm zu seinem vermeintlichen Glück verhelfen zu wollen durch diese jenseitige Flucht. Er hat immer nur Sie geliebt und an Ihnen ist es, Ihr Fortgehen gutzumachen.“

„Begleiten Sie mich, Marga!“

„Gern. Wann wollen wir fahren? Morgen fahren die Kinder heim nach Braunschweig. Am Montag trifft der neue Transport ein, da bin ich gut wieder zurück und habe sogar für meine Schwester und den Schwager einen Sonntag übrig.“

„Schwester Marga, wir fahren also?“

„Ein tränenreiches Gesicht schmiegte sich an das der Aeltern.“

Im Gebüsch schlüpfte ein Vogel. Im Graue wisperte es. Der Duft der Spatrosen kam zu dem einsamen Manne herüber, der auf der Bank zwischen dem Gesträuch saß und vor sich hinstarrte.

Ein Abend wie der andere, wenn nicht Harry Lieben-

Nr. 1  
Zweit

Mündige  
tag auf  
glieder,  
italienisch  
begrübte  
schen Ju  
piner 32a

Nach he  
jugendföhr  
rer Klein  
ab Unter  
Berlin. I  
schen Göt  
italienisch

Zu ihre  
Botschafter  
Jugendbew  
des Reichs  
burg als  
Arnim von

Trauerf  
M.B. S  
häudes des  
Montag die  
unglücks u  
mann Hopf  
Die Anteil  
triebsführer  
der Reichs  
sprach Gau  
pfen, wie  
Blutzeugen

Verdien  
M.B. M  
schaft in S  
ein. Es ha  
Mann aus  
Bewegung  
großen Sit  
meiter Fie  
men aller U  
gen wollen.  
Oberführer  
wegung den  
alte Kämpfe

Die treue  
Eubapest,  
Montag mi  
Eubapest m  
ten sich auf  
Außenminis  
sche Gesand  
und der Lan

Der  
Ueber die  
Bericht aus  
„Der deut  
vom 11. bis  
einen amtlic  
durch welsch  
den treue  
bestätigt un  
deutsche Reic  
ungarischen  
sprechungen  
trauen gefü  
garischen Sta  
Politik un  
Deutsche Reic

Gelegentli  
nugung zu  
gerungen v  
daß ihre Län  
den Beru  
auch in der  
dienen werde  
urichten, we  
Interessen un

Die Berat  
fellen, daß d  
den anderen  
einstimmen, u  
die zwischen  
Freundschaftid  
nung ihrer fr

„Kommt zur Mutter, Mse-Dore.“

Sie schlang die Arme um seinen Hals.

„Rudolf, ich habe mich unjagbar nach dir gesehnt.“

„Und dennoch kamst du erst heute?“

„Ich dachte doch — —!“

„Sprich es nicht aus, Mse-Dore. Laß ruhen, was uns so Schmerzliches brachte. Die Gegenwart, die beglückende, in der nur du und ich sind, die ist mit ihren Rosen da. Wie sie duften, die Rosen. Ich liebe dich, Mse-Dore, ich liebe dich.“

In den Büschen wehte es leise, geheimnisvoll, und es war, als ob alles ringsum flüsterte:

„Ich liebe dich! Ich liebe dich!“

— Ende —

Ende

10 Minu

Baden-Württemberg